

# HOSPIZ VEREIN LEIPZIG e.V.

MIT LEIB UND SEELE  
AMBULANTER HOSPIZDIENST

RUNDBRIEF

Winter 2021 - Frühjahr 2022

**„Es ist besser, ein kleines Licht anzuzünden,  
als die Dunkelheit zu fürchten.“ Konfuzius**

## **LIEBE MITGLIEDER UND FREUNDE DES HOSPIZ VEREIN LEIPZIG**

Lichtblicke in der Pandemie...

Wer hätte das vor der Pandemie gedacht, dass wir mit großen Augen und weitem Herzen an unserem „Offenen



Abend“ im September der Buchlesung von Herrn Hubertus Meyer-Burckhardt und der anschließenden Diskussion mit Frau Professorin Keil lauschten und mit der Klaviermusik von Steffen Greisiger mitschwangen. Kultur, Begegnung und zwischenmenschlicher Austausch sind Grundbedürfnisse, deren Wert uns erst bewusst wird, wenn wir einige Zeit darauf verzichten müssen. Auch unser diesjähriger Dankeschöntag war eine wunderbare Gelegenheit für Begegnungen bei musikalischer Begleitung durch die Jazz-Band Lovetrio. Gemeinsames Lachen, Sprechen, Trösten - schön, dass es wieder möglich ist.

Viele Menschen durften wir während der letzten Monate begleiten. Zum Austausch haben wir alle technischen Mittel genutzt, die uns zur Verfügung standen. Unsere Möglichkeiten der Kommunikation sind vielfältiger als je zuvor. Aber keine Technik ersetzt die direkte Begegnung, die wir mit Sterbenden, Trauernden und Angehörigen während der Pandemie unter Einhaltung der Hygienestandards ermöglichen konnten. Dies erforderte von Hospizbegleiter\*innen und unseren Koordinatorinnen viel Gestaltungskraft und den Mut, neue Wege zu gehen. Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass wir auch in Krisenzeiten Handlungsspielräume schaffen können, um Begleitung mit viel Leben zu erfüllen. Lassen Sie uns diese Räume für Begegnungen weiter nutzen und ausbauen.

Der Vorstand dankt allen von Herzen, die Menschen in den letzten Monaten begleitet und auf vielfältige Weise mitgeholfen haben, das Leben etwas heller zu machen, mit einem Licht der Mitmenschlichkeit.



***Im Namen des gesamten Vorstandes grüßt Sie ganz herzlich***

***Ihr Friedrich München***



**IN DANKBARKEIT ERINNERN WIR UNS AN UNSERE MITGLIEDER,  
EHRENAMTLICHEN UND FREUNDE,  
DIE IM VERGANGENEN JAHR VERSTORBEN SIND.**

Dr. Angela Lewek    Adelheid Götze    Dr. Clemens Nartschik  
Hanna Kretzschmar    Ursula Scheid    Astrid Rosentreter    Heidi Reuss

# FORUM „10 JAHRE CHARTA ZUR BETREUUNG SCHWERSTKRANKER UND STERBENDER MENSCHEN IN DEUTSCHLAND“

am 6. OKTOBER 2021 im Neuen Rathaus Leipzig



*Der Landesverband für Hospizarbeit und Palliativmedizin in Sachsen e.V. ist Mitglied im Deutschen Hospiz- und Palliativ-Verband e.V. In einer Pressemitteilung informierte er über das Forum.*

*Wir geben den Text hier leicht gekürzt wieder.*

Unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig Herrn Burkard Jung veranstaltete der Landesverband für Hospizarbeit und Palliativmedizin Sachsen e.V. am 6. Oktober 2021 ein Forum zu „10 Jahre Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ im Neuen

Rathaus in Leipzig. Neben Prof. Dr. Thomas Fabian, Beigeordneter für Soziales, Gesundheit und Vielfalt richteten ein Grußwort an die Teilnehmenden Petra Köpping, die Staatsministerin für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt und Prof. Dr. med. Claudia Bausewein. Frau Bausewein ist Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin und wird für die Trägerorganisationen der Charta sprechen.

Die Themen Sterben, Tod und Trauer sind nach wie vor ein Tabu in unserer Gesellschaft über das zu selten gesprochen wird. Gerade in Zeiten der Covid-19-Pandemie ist uns allen deutlich geworden, wie wichtig eine würdevoll gestaltete Hospizkultur und Palliativmedizin ist, die lebensverkürzt erkrankten Menschen und ihren An- und Zugehörigen eine bestmögliche Lebensqualität und ein Leben in Würde bis zuletzt ermöglicht. Mit ihrer Darstellung des Ist-Zustandes in der Betreuung und Versorgung all derjenigen, die aufgrund einer schweren Krankheit auf die Hospiz- und Palliativversorgung angewiesen sind, hat die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland bereits vor 11 Jahren wichtige Aufgaben, Ziele als auch Handlungsbedarfe in Form von Leitsätzen in den Fokus genommen.

Darüber hinaus war die Veröffentlichung der Handlungsempfehlungen zur Charta im Rahmen einer Nationalen Strategie im Oktober 2016 ein essenzieller Schritt bei der Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativversorgung. Ziel war es, die in der Charta formulierten Leitsätze so umzusetzen, dass jede und jeder Betroffene unabhängig von der zugrundeliegenden Erkrankung, der persönlichen Lebenssituation oder des Versorgungsortes eine qualitative hochwertige palliative und hospizliche Behandlung und Begleitung erhält.

„Als Vorsitzende des Landesverbandes für Hospiz- und Palliativmedizin Sachsen freue ich mich sehr darüber, dass wir Frau Anja Koebel als Botschafterin der Charta in Sachsen gewinnen konnten. Es ist wichtig, das Thema sichtbar zu machen und zu enttabuisieren, damit mehr Menschen Sterben, Tod und Trauer als Teil des Lebens begreifen. Nur so ist es möglich, der gesellschaftlichen Verantwortung nachzukommen und einen gerechten Zugang zu einer menschenwürdigen

Begleitung und Versorgung am Lebensende zu ermöglichen“, so Simone Lang, Vorsitzende des Landesverbandes und pflegepolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag.

„Ich freue mich sehr, Botschafterin für die Charta sein zu dürfen. Ich sage ganz bewusst „dürfen“, denn es ist eine



großartige Verpflichtung, die all jene eingehen, die sich im Sinne dieser Charta für sterbende und schwerstkranke Menschen einsetzen. Großartig deshalb, weil es ein freiwilliger Schritt ist. Die Charta macht Mut und gibt Halt. In Momenten, in denen Ratlosigkeit und Traurigkeit kaum Platz für Optimismus lassen. Aus meiner eigenen Erfahrung weiß ich, wie hilfreich Menschen sind, die behutsam und professionell die Sterbenden und deren Angehörigen auf diesem schwierigen Weg begleiten. Und genau deswegen will ich mich dafür einsetzen, dass die Worte Hospiz- und Palliativversorgung ihren Schrecken verlieren, dass sie vielmehr für Würde und Trost stehen,“ so die MDR Moderatorin Anja Koebel zu ihrer Ernennung.

**Weitere Informationen:** Der Landesverband für Hospizarbeit und Palliativmedizin Sachsen e.V. ist seit 1997 die sachsenweite Interessenvertretung der Hospizbewegung und setzt sich seither für die Verbreitung und Weiterentwicklung des Hospizgedankens und Inhalten von Palliative Care in verschiedenen Bereichen unserer Gesellschaft ein.

Als Dachverband der Hospizarbeit und Palliativversorgung und als selbstverständlicher Partner im Gesundheitswesen steht er für 42 Ambulante Hospizdienste, 14 Stationäre Hospize, 18 SAPV-Teams, 6 Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienste, 1 Stationäres Kinderhospiz und 6 Palliativstationen, in denen sich mehr als 2300 Menschen ehrenamtlich und bürgerschaftlich engagieren.

**Kontakt:** Andreas Müller, Landesverband für Hospizarbeit und Palliativmedizin Sachsen e.V.  
Geschäftsführer Verbands- und Gremienarbeit  
Georg-Nerlich-Straße 2, 01307 Dresden Tel.: 0351 – 210 48 55  
E-Mail: mueller@hospiz-palliativ-sachsen.de Web: www.hospiz-palliativ-sachsen.de

## Astrid Rosentreter

ein Nachruf von Marion Tetzner und Katrin Kapinos

"Das Leben kann so aufregend und spannend sein", schrieb Astrid im Winterrundbrief 2017.



*links Astrid  
zusammen mit anderen aus dem Verein  
bei einer Veranstaltung in Dresden*

Und manchmal auch viel zu früh zu Ende.

Kennen lernten wir uns 2011 bei der Hospizbegleiterschulung. Ein fröhlicher Wirbelwind mit lustigen Pluderhosen wehte in unsere Gruppe. Ihre Krankheit war für uns noch nicht erkennbar. Schleichend wurden die Einschränkungen mehr. Aber sie konnte noch arbeiten, war mit uns unterwegs zum Dankeschönstag und bei vielen Treffen noch mit ihrer Lebensfreude dabei.

Drei Jahre später kam der Rollstuhl. Wir bewunderten, wie geduldig Astrid die vielen Behandlungen ertrug und die Hoffnung nie aufgab. Wir versuchten, mit Besuchen und Ausflügen, z. B. nach Wittenberg, zum Störmthaler See, auf den Weihnachtsmarkt (mit den geliebten Langos) ein bisschen Abwechslung in ihren Alltag zu bringen.

Ihr schönes neues Haus lag leider weit draußen und war nicht besonders rollstuhlgeeignet. Durch ihren Umzug ins betreute Wohnen vom Land in die Stadt kamen mit dem E-Rolli auch wieder mehr Selbständigkeit, soziale Kontakte und neue Lebenslust, auch wenn die Familie jetzt weiter weg war. Trotz der fortschreitenden Krankheit genoss Astrid die Möglichkeiten, die ihr noch blieben und versuchte, weiter optimistisch zu sein.

Dieses Jahr feierte sie ihren 50. Geburtstag. Doch nach einem weiteren Krankenhausaufenthalt blieb uns nur noch ein Abschiedsbesuch. Aber wir konnten ihr noch ein Lächeln entlocken.

An einem sonnigen Herbsttag 2021 ging Astrid auf ihre letzte Reise. Ihre Fröhlichkeit und ihr ansteckendes Lachen werden uns fehlen.



*Katrin Kapinos und Marion Tetzner  
ehrenamtliche Begleiterinnen*

# UNSER OFFENER ABEND IN DER STADTBIBLIOTHEK

von Monika Mucke, ehrenamtliche Hospizbegleiterin seit 2018

Der bereits für September 2020 geplante Abend mit Lesung, Gespräch und musikalischer Umrahmung konnte nun unter Corona-Auflagen am 28. September 2021 stattfinden. Aufgrund der epidemischen Lage war es leider nicht möglich, allen Interessierten die Veranstaltung zugänglich zu machen.



Professorin das Wort an den auch als Moderator der NDR-Talkshow am Freitagabend bekannten Buchautor. Dieser erklärte gleich am Anfang seiner Ausführungen, weniger vorlesen, sondern lieber frei erzählen zu wollen: wir seien ja quasi

Zu Beginn erfreute uns Steffen Greisiger, der noch mehrfach im Laufe des Abends sein Können unter Beweis stellte, mit virtuos angejazzter Klaviermusik. Danach begrüßte der Vorstandsvorsitzende des Hospiz Vereins, Herr Friedrich München, alle Anwesenden und besonders die geladenen Gäste Hubertus Meyer-Burkhardt, Prof. Annelie Keil und den Pianisten. Hubertus Meyer-Burkhardt–Autor, Produzent, Moderator und Journalist, war zur Vorstellung seines Buches **„Die ganze Scheiße mit der Zeit“** gekommen.



Als Gesprächspartnerin hatte man die Soziologin Prof. Annelie Keil gewinnen können.

Letzterer wurde zunächst das Wort übertragen und sie führte allgemeine Gedanken zum Thema „Zeit“ aus: z.B. Zeit, in die man geboren wird und die damit verbundenen Möglichkeiten und Begrenzungen des Einzelnen, abhängig von Land, Gesellschaftsordnung, familiären und sozialen Umständen; Lebenszeit, deren Dauer keiner kennt, die jeder unterschiedlich nutzt und individuelle Schwerpunkte setzt.

Nach dieser Einstimmung, gewürzt mit passenden Zitaten bekannter Persönlichkeiten, übergab die

unter uns. Ursprünglich von seinem Verlag angesprochen, mal ein Sachbuch zu schreiben, einigte man sich auf das Thema „Zeit“, das bereits nach dem Schreiben weniger Seiten für ihn hochbrisant wurde. Denn es kam sein persönlicher „Tag X“, zu dem ihm folgendes Konfuzius-Zitat einfiel: **„Du hast zwei Leben. Das zweite beginnt, wenn du begreifst, dass du nur eines hast.“**

An jenem Tag war er gerade mit seiner Frau zur Beerdigung ihrer an Krebs verstorbenen besten Freundin unterwegs, als er einen Anruf seines Arztes erhielt, in dem ihm das Ergebnis einer Routineuntersuchung mitgeteilt wurde: zwei Karzinome.

Zudem fiel das Datum noch auf den Geburtstag seiner Frau. Noch in derselben Nacht empfahl diese ihm, seinen Karzinomen Namen zu geben, weil Gegner ohne Namen keine Gegner seien, die man bekämpfen könne. Nach Meyer-Burkhardts Lieblingsautoren Franz Kafka und Bernard Shaw heißen sie nun „Kafka“ und „Shaw“ und verhalten sich inzwischen auffallend ruhig.

Übrigens spielte Zeit für ihn seit frühester Kindheit eine Rolle. Damals wohnte er unmittelbar neben einer Kirche mit regelmäßig schlagender Turmuhr und Geläut und beobachtete gespannt die je nach Anlass unterschiedlich gekleideten und sich verhaltenden Besucher von



Hochzeiten, Beerdigungen, Taufen und Gottesdiensten. Mit der völlig offenen Form des Erzählens und kurzen Leseabschnitten nahm er das Publikum gefangen. Schließlich kam es noch zum interessanten Dialog zwischen den beiden so verschieden geprägten Menschen mit übereinstimmenden und differierenden Sichtweisen: er – der umtriebige Medienmensch, bisher weltweit mit unstillbarem Fernweh unterwegs, der Individualist, gewohnt, das Leben mit allen Sinnen zu

genießen, der inzwischen nach seinem „Tag X“ das Wort „Lebenserwartung“ gegen „Lebenshoffnung“ austauscht; sie – die blitzwache, humorvolle 82jährige Intellektuelle, die nüchtern, realistisch und mit zwanzig Jahren mehr Lebenserfahrung argumentiert.

Alles in allem war es ein ergreifender, mitreißender, zum Nachdenken anregender und paradoxerweise auch vergnüglicher Abend, der Lust auf die Lektüre macht.

## ABSCHIED VON HEIDI REUSS

Es gibt Menschen, ohne die kann ich mir den Hospiz Verein gar nicht vorstellen. Heidi Reuß ist am 15. August 2021 im Hospiz Villa Auguste nach längerer Krankheit verstorben. Heidi hat den Verein seit unserem Beginn in der Heinrichstraße mit Leib und Seele begleitet. Sie war nicht nur jahrelang unsere zuverlässige Reinigungskraft. Sie gehörte auch in ihrem Ruhestand fest zu unserem Team. Mit Rat und Tat und ihren Gedanken war sie beim Verein und ihren für sie so wichtigen Kolleginnen und Freundinnen. Ungezählt sind die Ereignisse und Veranstaltungen an denen Heidi dabei war. Auch mir hat sie manchen Ratschlag gegeben. Ihre offene Art hat uns alle ungemein bereichert.

Wir sind traurig aber auch unendlich dankbar, dass Heidi uns in den vielen Jahren mit ihrer lieben Art begleitet hat. Wir werden jetzt ohne sie weitergehen müssen, aber mit den Erinnerungen an sie in unseren Herzen!

*Friedrich München, Vorstandsvorsitzender Hospiz Verein Leipzig e.V.*



*Heidi in einer Ausstellung* (in der Mitte)

### Liebe Heidi,

„Ist das Kunst oder kann das weg??“ – mit diesen Worten und irgendeiner Fundsache in der Hand hast du mitunter in unserer Bürotür gestanden und wieder mal beim Aufräumen und Saubermachen von uns verlegte Dinge hervorgeholt. Als du uns kurz vor deinem 70. Geburtstag angekündigt hast, dass es nun doch mal genug sei mit der Arbeit waren wir völlig verdutzt: du scherzt doch, niemals wirst du schon 70!

Gleichzeitig war es dir so wichtig auch weiterhin den Kontakt zu uns zu halten, zu unseren Veranstaltungen zu kommen, uns mal mit Selbstgebackenem oder einem Blumenstrauß zu überraschen.

Du hast dich für alle und alles interessiert, Kunst und Literatur waren dir vertraut und lebenswichtig. Und immer wieder hast du uns über deine Garderobe staunen lassen – wow, diese stylische Hose und dazu die flotte Bluse! Unvergessen unsere Teamtage, zu denen du selbstverständlich weiter dabei warst.

Umso größer war unsere Sorge, als uns im Winter 2019 deine große Tochter anrief und uns bat, dich auf der Intensivstation in Zwenkau zu besuchen. Von da an waren wir immer so eng an deiner Seite, wie du es zulassen konntest. Wenn ich dich besuchen durfte gab es mindestens Kaffee und Kuchen, sogar Lasagne hast du nochmal gezaubert. Und du hast immer auch ein Rotkäppchen-Piccolo aufgemacht – auf das Leben!

Dieses hat dir viele Schwierigkeiten hingeworfen, du hast uns gegenüber nie geklagt. Wir kennen dich als Kämpferin, die sich notfalls zurückzog, wenn die Dinge zu schwer wurden und die zu treffenden Entscheidungen einfach nicht zu treffen waren. Deine Würde zu verlieren, das war deine größte Sorge. Dein tiefes Vertrauen erlangt zu haben ist das größte Geschenk, das du uns machen konntest.

Deine wunderbaren Kinder durften wir kennenlernen, als du bereits auf deiner letzten Reise warst. Sie haben dir einen Abschied bereitet, der dir gefallen hätte.

Liebe Heidi, du bleibst für immer in unseren Herzen und Gedanken, als treue Kollegin, kluge Ratgeberin und liebenswerte Freundin. Deine Kerstin

# „SCHWESTERLEIN“ – EIN FILM- UND DISKUSSIONSABEND ZUM ABSCHIED-NEHMEN

von Luise Felsmann



Gedankenverloren sitzt er auf der Kante seines Krankenbettes und schaut aus dem Fenster. Seine Schwester ist bereits auf

dem Weg zu ihm. Währenddessen untermalt Johannes Brahm's „Schwesterlein“ die Szenerie im Hintergrund. So beginnt die gleichnamige Reise von Sven und Lisa, einem vom krankheitsbedingten Abschied konfrontierten Geschwisterpaar.

Lars, der Schauspieler an der Schaubühne in Berlin ist, erkrankt an aggressiver Leukämie. Seine Zwillingsschwester Lisa versucht, wann immer es geht, an seiner Seite zu sein.

Dies führt an vielen Stellen zu Unstimmigkeiten und Meinungsverschiedenheiten in Lisas Leben. Ihrer beruflichen Tätigkeit als Theaterautorin geht sie nicht mehr oder nur mit großen Einschränkungen nach. Nicht zuletzt droht ihre Ehe an dem Spagat zwischen Schweiz und Berlin, Bruder und Familie, Krankheit und Festhalten zu zerbrechen.

Seit 2012 findet die Veranstaltungsreihe „Filme vom Abschied“ in Zusammenarbeit des Landesverbandes für Hospizarbeit und Palliativmedizin Sachsen e.V., des Hospiz Verein Leipzig e.V., der Hospizium gGmbH, der Bärenherz Kinderhospize gGmbH und des Passage Kinos Leipzig statt.

Intention dieser Abende ist es, die Thematik des Abschied-nehmens und Sterbebegleitens in einen filmischen Kontext zu setzen und anschließend im Gespräch mit Experten und Betroffenen zu reflektieren.

Im Rahmen dieser Veranstaltung waren Interessierte am 14. Oktober 2021 in das Passage Kinos Leipzig eingeladen, sich selbst einen Eindruck vom Drama "Schwesterlein" zu machen.

Koordinatorin Angela Helmers führte durch den Abend und moderierte im Anschluss eine angeregte Diskussion mit Oberarzt Dr. med. Georg-Nikolaus Franke, FA für Innere Medizin und Hämatologie am Universitätsklinikum Leipzig.

Viele ZuschauerInnen zeigten sich bewegt von der

Intensität der gezeigten Bilder. Vor allem der Einsatz und das beherzte Engagement der weiblichen Hauptrolle wurden leidenschaftlich reflektiert. Dabei kam die Frage auf: war die Schwester zu involviert, zu überbesorgt und kämpferisch?



Die Blickwinkel gingen spürbar auseinander, was nicht zuletzt in der Ausgangslage unterschiedlicher anwesender Professionen an diesem Abend

begründet war. In diesem Zusammenhang äußerte Angela Helmers den Wunsch, Angehörige und Freunde noch stärker und auch beständig nach einem Krankenhausaufenthalt begleiten zu können.

Eine Zuschauerin fragte deutlich nach, wie das Personal in Kliniken und medizinischen Einrichtungen in derartigen Kontexten unterstützt werden würde. Aus der Reaktion Dr. med. Georg-Nikolaus Franke's war deutlich spürbar, dass vieles auf dem Weg sei, manche Themen immer noch Ängste hervorriefen und man sich für diese intensiven Arbeitsbereiche mehr Zeit wünsche.

Diese Reaktion erlaubt die kritische Forderung, dass es weiterer Investitionen und entschlossener Anstöße bedarf, das Angebot von Beratung im professionellen Arbeitskontext selbstverständlich und verbindlich einzufordern.

Die Geschichte von Sven und Lisa, des Loslassens und Ringens, endet wieder mit einer Szene am Fenster. Dieses Mal ist es Lisa, die gedankenverloren aus dem Fenster blickt und in den Strahlen der Sonne Berlins badet. Ihr Bruder ist im heimischen Bett friedlich gestorben. Und ganz zum Ende hin nach Trauer, Hoffnung, Wut und Abschied-nehmen scheint es fast so, als dass sie ein wenig ehrlich lächeln kann.

**Luise Felsmann**  
*ist ehrenamtliche Begleiterin  
im Ambulanten Hospiz- und  
Palliativdienst  
der Caritas Leipziger Land*



## Unser Dankeschöntag für die Ehrenamtlichen



Wir stehen im Inneren des Gasometers in Connewitz. Wie ein Himmelsgewölbe spannt sich die Stahlkonstruktion des Daches weit oben über uns, doch die Dachhaut fehlt und wir haben einen phantastischen Blick in den Himmel. Hier bekommen wir die Einführung in das Panoramabild „Carolas Garten“, welches im Panometer gezeigt wird.



Die Ausstellung, der Begleitfilm und das 32 m hohe Bild sind eine Ehrung, ein Gedenken an „Carola“, eine enge Mitarbeiterin Yadegar Asisis, die vor ein paar Jahren an einer schweren Erkrankung gestorben ist. Der Garten, den sie als Ausgleich zu ihrer Arbeit im Panometer angelegt hatte, entsteht auf einer Fläche von 3.500 m<sup>2</sup> neu, wandelt sich im Rhythmus von Tag und Nacht.



Inspiziert, bewegt und auch etwas hungrig fahren wir danach zum Hospiz Verein. Dort wartet eine üppige Kaffeetafel und die Kuchen- und Tortenauswahl lässt keine Wünsche offen.

Unsere Gedenkwimpel ziehen sich durch alle Räume und vermitteln ein Gefühl des Verbundenseins miteinander und besonders auch mit den Menschen, die wir begleiten durften.

Wir freuen uns über unser Wiedersehen, führen angeregte Gespräche und lauschen der feinen, leidenschaftlichen Jazzmusik des „Love Trio“.

Am späten Nachmittag werden wir noch von der „Heldenküche“ verwöhnt. Gestärkt mit regionalen Köstlichkeiten und belegten Broten, und von einer Suppe wohliger gewärmt, verabschieden wir uns am frühen Abend. Schön war's.

Angela Helmers



# UNBEMERKT SOLL MÖGLICHST NIEMAND GEHEN

## Gedenkfeier für Verstorbene ohne Angehörige

von Wolfgang Menz

Auch in Leipzig versterben in jedem Jahr Menschen, für deren Bestattung weder Freunde noch Verwandte Sorge tragen.

Es sind – darüber sind wir erstaunt – in jedem Jahr hunderte.

Sobald sich kein Verantwortlicher aus einer Familie ermitteln lässt, übernimmt die öffentliche Verwaltung die Organisation und auch die Kosten für eine schlichte Beerdigung.



Das dafür federführende Ordnungsamt beauftragt die Beisetzung auf einem Friedhof im Stadtgebiet Leipzig. In einer Vielzahl befindet sich die letzte Ruhestätte auf dem Ostfriedhof.

Sichtbares Zeichen für dieses wiederkehrende Geschehen sind die Urnengräber, die unter einer gepflegten Rasenfläche des Ostfriedhofs liegen. In diese Fläche sind in regelmäßigem Muster kleine geschmückte Tontafeln eingesenkt. Mit dieser Orientierungshilfe lässt sich die Grablage eines Verstorbenen exakt orten – auch für den Fall, dass später einmal Trauernde dessen Ruhestätte aufsuchen wollen.



Seit nunmehr drei Jahren findet eine Gedenkfeier statt, die gemeinsam von der Stadt Leipzig und dem Städtökumenekreis gestaltet wird.

Bläser der Kirchgemeinde Liebertwolkwitz begrüßen die Teilnehmer vor der Friedhofskapelle. Der Chor Gospel Changes trägt ein würdiges musikalisches Programm bei.

Kern dieser Feier ist die Verlesung der Namen jener, die im vergangenen Jahr ohne Begleitung beigesetzt wurden. Alle Namen werden anschließend in ein Buch gelegt, das in der Kapelle des Ostfriedhofs ausliegt – ein Zeichen gegen das Vergessen.

In einer Ansprache nähern wir uns den wohl sehr unterschiedlichen Lebenswegen der Verstorbenen. Denn hinter ihren Namen stehen Lebensgeschichten, zum Teil auch tragische Schicksale, die wir nicht kennen. Die Einstellungen zum Lebensende und auch die religiöse Bindung der hier Bedachten werden unterschiedlich gewesen sein.

Doch nicht die Unterschiede gelten, es verbindet die allen eigene Würde. Entzündet wird für sie eine Kerze, die den Teilnehmenden von der Kapelle zum Grabfeld vorangeht. Wenige Worte dort, vielleicht ein Gebet, wer mag, legt Blütenblätter auf das Grabfeld.

Eine Anzeige in der Tageszeitung lädt zur Beteiligung ein. Bisher fanden sich jeweils 20 bis 30 Gäste. Nicht immer erfahren wir, was sie auf den Ostfriedhof geführt hat. Mir begegneten Christen, die schlicht aus Achtung vor dem Leben den Umgang mit dem Tod bewusst gestalten wollen. Ich sprach mit Besuchern, die sich für Obdachlose einsetzen, Mitarbeitern aus dem Hospiz, aus einer Beratungsstelle. Einzelne Gäste ließen sich den Bestattungsplatz eines Bekannten zeigen. Die Motivation, an der Gedenkfeier



teilzunehmen, mag sehr unterschiedlich sein. Oft hat sie nicht nur mit dem Tod, sondern vor allem mit der Achtung vor dem Leben zu tun.

Als Christen hatten wir den Wunsch, einen diakonischen Dienst in die Stadtgesellschaft hinein zu legen, der bisher von niemandem wahr genommen wurde. Dieses Vorhaben erfuhr eine Unterstützung, als unabhängig davon der Stadtrat die Installation einer Gedenkfeier beschloss. Ein offener Vorbereitungskreis fand sich, manche blieben über die Jahre, andere kamen dazu.

Es wird auch weiterhin die Möglichkeit geben, dazuzustoßen, um selber Form und Inhalt mitzugestalten. Sollten Sie Interesse an der Mitwirkung haben, schreiben Sie gerne eine Mail an [wolfgang.menz.leipzig@gmail.com](mailto:wolfgang.menz.leipzig@gmail.com).



Wolfgang Menz

## ALLEIN LEBEN – ALLEIN STERBEN

von Annelies Jena



Als junger Mensch hat man den Wunsch, aus dem Elternhaus ausbrechen und allein zu leben, selbst zu entscheiden, was man tut, welche

Freunde man trifft und vor allem, wann man nach Hause kommt.

Wenn man Freunde treffen will, sieht man sich im Arbeitsumkreis, in der Sportgruppe und den sonstigen gesellschaftlichen Möglichkeiten um – man muss nicht allein sein, aber man schätzt den eigenen Bereich.

Im Alter ist es nicht ganz so einfach. Das Alleinsein will gelernt sein. Der Partner stirbt, das Umfeld wird immer kleiner, da auch die Freunde sterben. Und dann beginnen die Probleme – wer spricht mit einem, wer hilft einem, wer gibt einem auch einmal einen Rat.

Ich lernte Frau S. in folgendem Zustand kennen: ihr Mann war verstorben, sie hatte keine Kinder und weitere Verwandte waren innerhalb Deutschlands weit verstreut.

Leider lag sie zum Zeitpunkt unseres Kennenlernens in ihrer Wohnung bereits hilflos im Bett. Ein Gespräch mit ihr war nur sehr begrenzt möglich. Die Sprache war für sie sehr mühsam, und die Antworten bestanden meistens nur aus einer Bestätigung oder Ablehnung mit einer Handbewegung. Am lebendigsten waren ihre Augen – die strahlten.

Sie hatte eine staatliche Betreuerin – und hier kam das Positive an ihrer gesamten Lage. Die Betreuerin hatte ihr versprochen, sie so lange wie irgend möglich in ihrer Wohnung zu lassen. Sie hatte den Pflegedienst

eingeschaltet, zu einem gewissen Punkt auch das Brückenteam und zusätzlich eine ehrenamtliche Helferin.

So lernte ich Frau S. kennen. Sie war bei aller Dramatik der gesamten Lage ein im Bett liegender hilfloser Mensch, der in sich ruhte und Gelassenheit ausstrahlte. Das alles übertrug sich auch auf die Pflegekräfte, die sie mit Respekt und liebevoller Pflege begleiteten. Gemeinsam mit ihrer Betreuerin hatte sie im Vorfeld alle anfallenden organisatorischen Angelegenheiten ihren Wünschen entsprechend geregelt – ich glaube, ein Angehöriger hätte das alles nicht besser in ihrem Sinne klären und beaufsichtigen können. Sie war im besten Sinne die fehlende Enkelin für sie. Bei jedem Problem stand sie helfend und beratend zur Seite – bis zu den letzten Entscheidungen.

Auch ihren letzten Gang – die Beisetzung – hat sie begleitet. Die persönliche Anteilnahme am Schicksal von Frau S. ging weit über die Betreuerpflichten hinaus. Frau S. hat nun an der Seite ihres Mannes die letzte Ruhestätte gefunden.

Wie es ihrem sonnigen Gemüt entsprach, wurde sie bei strahlendem Sonnenschein, wunderschönem Blumenschmuck und mit einer ruhigen Gestaltung des Bestattungsunternehmens in kleiner Runde neben ihrem Mann beigesetzt.

Sollte ich in eine ähnliche Lage kommen, so wünsche ich mir eine Begleitung mit einer so engagierten Betreuung.



*Annelies Jena ist seit 2012 als Ehrenamtliche im Hospiz Verein tätig*

## ALLEIN ABER NICHT EINSAM

von Gundel Bercker



Eine Entlassung ist für viele Menschen, die im Krankenhaus liegen, das nächste ersehnte Ziel. Für alleinstehende Menschen kann die Entlassung eine große Verunsicherung bedeuten. „An wen wende ich mich, wenn...?“, „Kann ich allein den Einkauf nach oben tragen?“, „Kann ich mich allein versorgen?“ sind nur drei von zahllosen Fragen, die dann Antwort brauchen.

Herr W. stellte sich selbst diese Fragen auch, als er im vergangenen Jahr wieder nach Hause kam – und entschied, dass er selbst viel kann. Die Psychologin im Krankenhaus hatte ihm dennoch vorgeschlagen, dass sie den Hospiz Verein anrufen könnte, wo gern Besuch für ihn zu Hause organisiert wird.

Herr W. stimmte zu, erhielt einen Anruf und kurz danach regelmäßig Besuch von Susanne. Als ehrenamtliche Hospizbegleiterin übernahm sie kleine Wege, kaufte hin und wieder ein. Im Laufe des Kennenlernens tauschten sie sich über ihre Interessen aus. Sie besuchten gemeinsam ein Gewandhauskonzert, sie kochten japanisch, weil Herr W. dies vor vielen Jahren im Interhotel von einem Koch gelernt hatte und vieles mehr. In der Folge hatte Herr W. mehr Zutrauen und meldete sich auch, wenn er Rat brauchte beim Hospiz Verein. So konnte für ihn ein nahes Betreutes Wohnen gefunden werden. Beim Umzug unterstützte ihn Markus als zweiter Begleiter.

Und dafür war Herr W. so dankbar, dass er alle Helfer zum Meloncocktail und vegetarische Häppchen auf seinen neuen Balkon einlud. Selbstgemacht natürlich!



## HOSPIZBEGLEITERSCHULUNG



Wenn ein neuer Hospizbegleiterkurs beginnt, liegt immer ein leichtes Flirren in der Luft: Erwartungen, Wünsche, Unsicherheiten, Erfahrungen, Neugierde, Mut und auch ein bisschen Nervosität sind im Gepäck. Den letzten Kurs starteten wir an einem sonnigen Wochenende im August 2020. Schnell wurden aus einzelnen TeilnehmerInnen eine Gruppe, Vertrauen wuchs.

Parallel dazu wuchs leider auch die Zahl der Coronainfektionen, im Herbst steuerten wir auf den zweiten Lockdown zu. Schweren Herzens entschieden wir uns für eine Pause und gingen zuversichtlich davon

aus, dass es mit dem Jahresanfang 2021 weitergehen könnte. Uns allen wurde viel Geduld abverlangt und wir versuchten, die Verbindung zueinander zu halten: Dank der technischen Möglichkeiten gab es einen bewegten Austausch per Whats App und Telefon, auch schöne Post wurde verschickt.

Im Juni – endlich – trafen wir uns nach langer Pause wieder im Hospiz Verein.

Es war sehr berührend zu erleben, wie schnell die Gruppe wieder ein Miteinander fand und gleichzeitig jede auf ihre ganz persönliche Weise von der Pandemie betroffen war, Abschiede erlitten und auch erfahren hatte, dass sich Türen öffnen. Prioritäten hatten sich verschoben, Bedürfnisse wurden wahrgenommen und so manche Entscheidung endlich getroffen.

Im Oktober konnten wir dann einen guten Abschluss gestalten und wir freuen uns sehr über die neuen und motivierten HospizbegleiterInnen. Neben Austausch und vielen neuen Inspirationen half immer ein gutes Essen – in diesem Fall hielt es Leib und Seele und auch die Gruppe zusammen.

Vielen Dank an alle TeilnehmerInnen, an Jana Klinkicht, an alle ReferentInnen und an ein tolles Team im ambulanten Dienst. Herzlich willkommen!

*Angela Helmers*

## DIE BEREICHERNDE FOLGE EINER BEGLEITUNG

von Elke Deckwart



Letzten Samstag kam mein Mann mit den Todesannoncen der LVZ zu mir und ich wollte meinen Augen nicht trauen: Meine Frau K. war verstorben, zwei Tage nach ihrem 88. Geburtstag. Ich war sprachlos.

Zu ihrem Geburtstag hatte ich ihr eine kleine Aufmerksamkeit in den Briefkasten geworfen. Für gewöhnlich erhalte ich sehr zeitnah eine Rückmeldung. Doch eine solche blieb zu meiner Verwunderung diesmal aus. Ich dachte mir, sie wird bei ihrem Sohn in B. sein.

Ende August hatte ich sie zuletzt besucht. Da gab es keinerlei Hinweis, dass es ihr nicht gut ging. Nun ist sie tot. Noch immer kann ich es nur schwer akzeptieren, dass ich sie nie wieder sehen werde, es keine uns beiden so lieb gewonnenen Gesprächsnachmittage mehr geben wird.

Nun, wer war eigentlich Frau K. für mich? Das Ehepaar K. lernte ich 2005 kennen, vor 16 Jahren. Nachdem ich meinen Kurs zur ehrenamtlichen Hospizbegleiterin absolviert hatte, erhielt ich die Anfrage, einen älteren Herrn zu betreuen, so dass seine Frau beruhigt zur Sportgymnastik gehen konnte. Ich glaube, es war immer freitags.

Wir füllten die Zeit mit Fotoalben anschauen, Zeitungsschauhalten, Spielen... Mit der Zeit verschlechterte sich der Allgemeinzustand von Herrn K. Es wurde unmöglich, ihn zu Hause weiter zu pflegen.

Schweren Herzens und voller Schuldgefühle gab Frau K. ihren Mann in ein nahe gelegenes Heim. Ab da besuchte sie ihn regelmäßig und half den Schwestern, wo sie nur konnte. 2009 verstarb er dann, zwei Tage nach seinem 81. Geburtstag.

Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Südfriedhof. Ich ging mit zur Beerdigung und lernte auch die beiden erwachsenen Söhne mit deren Familien kennen.

Für mich und Frau K. stand fest, dass mit dem Tod ihres Mannes unsere Verbindung nicht zu Ende sein wird. Wir trafen uns drei- bis viermal im Jahr. Ich besuchte sie auf eine Tasse Kaffee, nahm ihr ein kleines Handmade mit und wir hatten uns so viel zu erzählen, dass es selten unter drei Stunden ausging.

Die Trauer um den Verlust ihres Mannes war anfänglich sehr groß. Heraus geholt aus ihrer Trauer hat sie wesentlich das Gebrauchtwerten ihrer Familie. Sie lebte zunehmend wieder auf. Frau K. begab sich wieder auf Reisen, traf sich mit Freundinnen zu Gewandhauskonzerten und genoss noch einige Jahre ihren Garten samt Verarbeitung von dessen Früchte, begleitete ihre Enkelkinder auf verschiedenen Weg durch den Alltag und vieles mehr. Diesen Sommer war sie sogar noch mit der Volkssolidarität im Vogtland im Urlaub.

Als gelernte Kürschnerin war sie sehr kreativ. Als ich ihr von der Wimpel-Nähaktion für die Verstorbenen erzählte, ließ sie es sich nicht nehmen, selbst einen Wimpel für ihren verstorbenen Mann zu gestalten. Er ist heute ein Teil unserer Wimpelkette, die alljährlich unser Sommerfest ziert.

Eines ihrer letzten Werke ist eine Decke, die sie für ihre Urenkeltochter voller Stolz und mit all ihrer Liebe trotz ihrer eingeschränkten Sehfähigkeit noch gehäkelt hatte.

Bei einen meiner Besuche brachte sie ihren Wunsch zum Ausdruck, auch von mir begleitet werden zu wollen, wenn es einmal so weit wäre. Das war für mich

selbstverständlich. Doch dazu kam es nun nicht mehr. Jetzt ist sie plötzlich gegangen. Wir konnten uns nicht voneinander verabschieden.

In den kommenden Tagen darf ich sie auf ihrem letzten Weg begleiten. Dies will ich gern tun.



**Elke Deckwart,**  
**ehrenamtlich tätig**  
**seit 2005**

### VERABSCHIEDUNG UND DANK

Frau Maria Heyn, unsere Supervisorin, teilte uns mit, ihre Tätigkeit in unserer Supervisionsrunde zum Ende des Jahres 2021 aufzugeben. An ihrer Stimme konnte ich wahrnehmen, dass sie sich die Entscheidung nicht leicht gemacht hat. Um die drei Jahre war sie für uns da. Die Treffen waren von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt. Sie vermittelte mir den Eindruck, auch für sich aus jeder Runde etwas mitnehmen zu können. Die Wiederaufnahme der Supervision nach dem strengen Lockdown gestaltete sie mit sehr viel Empathie und ließ weiten Raum für alles, was uns unter den Nägeln brannte. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön, Gottes Segen und die besten Wünsche für die Zukunft.

**Elke Deckwart**



**WIR SAGEN DANKE !**  
**ALLEN SPENDERN, MITGLIEDERN und**  
**EHRENAMTLICHEN HELFERN**

**SPENDEN STATT SCHENKEN:** wenn Sie anlässlich Ihrer Familienfeier oder aus anderem Anlass um eine Spende für den Hospiz Verein bitten wollen, dann unterstützen wir Sie gerne mit einer Spendendose und Formularen. Rufen Sie uns an!

**FÜR DIE VIELEN SPENDEN ANSTELLE VON BLUMEN** aus Anlass von Trauerfeiern danken wir sehr herzlich. Auch Geburtstagsjubilare baten ihre Gratulanten um Geldzuwendungen für den Hospiz Verein.

**EINE SPENDE ZUM GEBURTSTAG** Es klingelt an der Tür. Frau R. erfüllt den Geburtstagswunsch ihrer Schwiegertochter. Deren Eltern hatten wir begleitet und nun wünscht sie sich eine Spende für uns. Ich stelle Frau R. eine Spendenbescheinigung aus, die sie mit Karte in ein Kuvert steckt. Zum Überreichen. Letztes Jahr hatten sie es auch schon so gehandhabt. Ich erinnere mich gut und sehr berührt. Von Herzen danke!

**HERZLICH WILLKOMMEN** sagen wir unseren neuen Vereinsmitgliedern. Mit einer Mitgliedschaft wird der Hospizgedanken weiter getragen und die tägliche Arbeit unterstützt. **Und wenn Sie Mitglied** im Hospiz Verein Leipzig e.V. werden möchten, erhalten Sie ein Antragsformular im Verein oder finden dieses auf unserer Homepage zum Download.

**TRANSPORT UND VERSAND** dieses und vieler Rundbriefe zuvor wurde von der Rechtsanwaltskanzlei Stapper/ Jacobi/Schädlich übernommen . Wir bedanken uns ganz herzlich dafür!

**DER HOSPIZ VEREIN LEIPZIG**

- Wir beraten schwerkranke und sterbende Menschen und deren Angehörige.
- Wir vermitteln dafür ausgebildete Ehrenamtliche für die Begleitung in dieser Lebensphase.
- Wir bieten Trauerbegleitung für Erwachsene, Kinder und Jugendliche im Einzelgespräch oder in einer Gruppe an.
- Wir informieren zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht.
- Wir gestalten Unterricht für Schüler, Lehrer und Erzieher sowie Fortbildungen für Pflegefachkräfte zum Thema „Sterben, Tod und Trauer“.
- Mit „Offenen Abenden“ zu aktuellen Themen und anderen öffentlichen Veranstaltungen wollen wir dazu beitragen, Ängste abzubauen und eine bewusste Sterbekultur zu fördern.

**KONTAKT & IMPRESSUM**

Hospiz Verein Leipzig e.V.  
Kommandant-Prendel-Allee 97, 04299 Leipzig  
Telefon: 0341-463 719 42/43 oder 0341-33204723  
Fax: 0341-463 719 44  
Mail: [koordination@hospizverein-leipzig.de](mailto:koordination@hospizverein-leipzig.de)  
[verwaltung@hospizverein-leipzig.de](mailto:verwaltung@hospizverein-leipzig.de)  
[www.hospizverein-leipzig.de](http://www.hospizverein-leipzig.de)  
Redaktion: Dorothea Schwennicke Gestaltung: B&C Jacobi  
Aquarelle: Esther Bartning

**SPENDENKONTONUMMER**

Hospiz Verein Leipzig e.V.  
Bank für Sozialwirtschaft  
**IBAN: DE 15 8602 0500 0003 557500**  
BIC: BFSWDE 33 LPZ  
Verwendungszweck  
„Hospiz Verein Leipzig e.V.“



*Gottes sind Wogen und Wind,  
Segel aber und Steuer,  
dass ihr den Hafen gewinnt, sind euer.  
Gorch Fock*

## RETTUNG AUS DER DOSE

Immer wieder taucht die Frage auf, wie denn Patientenverfügung und Bevollmächtigte im Notfall gefunden werden können. Eine Lösung wurde in Großbritannien entwickelt: dort verfügen bereits Millionen Haushalte über eine „message in the bottle“: eine Dose mit allen notwendigen Angaben in einem Fach in der Külschranktür, ein Aufkleber außen an den Külschrank und einen an der Wohnungstür innen.

So wissen Rettungsdienste, wo sie die Notfall-Informationen zu wichtigen Diagnosen und benötigten Medikamenten sowieso zu Kontaktpersonen finden können. Auch ein Hinweis auf eventuell zu versorgende Personen oder Haustieren lässt sich hinterlegen. In Deutschland können die Dosen z.B. über Apotheken oder im Internet bezogen werden. Immer mehr Städte, Gemeinden und gemeinnützige Organisationen verteilen sie.



Auch wir haben diese Dosen bei Hausbesuchen im Gepäck und helfen beim Ausfüllen der einzulegenden Blätter.

### EINE WICHTIGE INFORMATION

Unsere aktualisierte Auflage der Broschüre **Patientenverfügung und Vorsorgevollmachten** haben wir entsprechend den Vorgaben des Justizministeriums um wichtige Punkte ergänzt. Diese betreffen den Umgang mit Internetkonten. Die erweiterten Vollmacht-Formulare bekommen Sie bei uns im Hospiz Verein.

## OFFENE ABENDE UND TERMINE 2022

- |  |   |
|--|---|
| 4. Februar, 18:00 Uhr                                | <b>ABSCHIEDSRITUAL</b><br>für die ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter   |
| 31. März, 19:00 Uhr                                  | <b>BENEFIZKONZERT IN DER LUKASKIRCHE</b><br>mit dem Gewandhauschor unter der Leitung von Gregor Meyer<br>zugunsten des Landesverbandes für Hospizarbeit und Palliativmedizin Sachsen e. V.            |
| 28. April, 19:00 Uhr                                 | <b>ANGEBOT UND UNTERSTÜTZUNG IN SOZIALEN UND PFLEGERISCHEN BELANGEN</b><br>Vorstellung der Arbeit des „Sozialen Fachdienstes“ des Sozialamtes.<br>Referentin: Katrin Mimus, Leiterin des Fachdienstes |
| 18. Juni 2022  | <b>SÄCHSISCHER HOSPIZ UND PALLIATIVTAG IN DRESDEN</b>   |
| 14. September 2022                                   | <b>10. PALLIATIVFACHTAG IM KLOSTER NIMBSCHEN</b>  |
| 17. September 2022                                   | <b>DANKESCHÖNTAG FÜR DIE EHRENAMTLICHEN</b>   |
| 29. September<br>(voraussichtlich)<br>im Herbst 2022 | <b>OFFENER ABEND IN DER STADTBIBLIOTHEK</b><br><b>FILME VOM ABSCHIED</b>  |

Die Termine zu unseren Informationsveranstaltungen „PATIENTENVERFÜGUNG UND VORSORGEVOLLMACHT“ entnehmen Sie bitte der Homepage oder Sie fragen bei uns nach.

*Wenn nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen im Seminarraum des Hospiz Vereins Leipzig statt.*

*ACHTUNG: Bei sehr großer Nachfrage wechseln wir u.U. kurzfristig die Räumlichkeiten.*

*Bitte informieren Sie sich deshalb zuvor noch einmal im Internet oder Sie rufen einfach bei uns an!*

